

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 102.

Dienstag, den 17. Dezember

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Zu Einsendung der jährlichen Bevölkerungs- und Umzugs-Liste ad 3. Dez 1850 ist der Termin abgelaufen, weshalb man die Pfarrämter hieran erinnert und noch bemerkt, daß in der Umzugs-Liste die Namen der Hinein- und Hinausgezogenen enthalten seyn müssen.

Den 16. Dezember 1850.

Königl. Oberamt.

Waiblingen. Nachstehender Erlaß der K. Ober-Schulbehörde wird den K. Pfarrämtern zur Nachachtung und Vormerkung in den Schul-Recessbüchern auf diesem Wege mitgetheilt.

Den 16. Dec. 1850

K. Decanatamt. Werner.

Das Königliche evangelische Consistorium

an das

Decanatamt Waiblingen.

Nachdem die evangelische Synode im Interesse der Vorbildung für würdigen Chor- und Gemeindegesang die Benützung der von Dr. Immanuel Faist veranstalteten Sammlung von fünf und zwanzig Choralmelodien der evangelischen Kirche des 16. und 17. Jahrhunderts in ihrer ursprünglichen Form (Ebner und Seubert Preis 8 fr., bei 30 Abdrücken 6 fr.) für den Schulunterricht im Gesang empfehlenswerth erachtet hat, wird dem Decanatamt zur Eröffnung an die Orts-Schulbehörden seines Bezirks zu erkennen gegeben, daß man die Anschaffung dieser Sammlung aus den Mitteln des Schulfonds gerne sehen würde.

Stuttgart, den 4. December 1850.

Waiblingen. Die Herren Schullehrer werden ersucht, den Beitrag für die Pensions- und Wittwen Kasse p 1850 noch in diesem Monat in demselben Betrag wie voriges Jahr einzusenden.

Die verehrlichen Orts-Vorstände werden gebeten, Gegenwärtiges den Schullehrern mitzutheilen.

Den 15. Dec 1850.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Aus der Verlassenschafts-
masse der Johannes Keinaths Wittve wird am
Donnerstag den 19. d. Mts. von Morgens 8
Uhr an eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden,
wobei zum Verkauf kommt:

Frauenkleider, Bettgewand, Küchengeschirr,

Schreinwerk, Fässer, Früchte und gemeiner
Hausrath, namentlich auch ein einspänniger
Wagen, ein Pflug. Die Liebhaber werden auf
gedachte Zeit eingeladen.

Waiblingen. Da es vorgekommen, daß Eltern schulpflichtige Kinder mit nach Stuttgart genommen haben, damit sie jenen in der Nachtzeit mit Abtrittdüngerabholen helfen mußten, so wird solches als für die Sittlichkeit und Gesundheit so wie die Schulordnung nachtheilig, den Eltern verboten. Dawiderhandelnde haben Strafe zu erwarten.

Den 13. December 1850.

Gemeinderath.

Waiblingen. Das Pforchführen an Sonntagen ist möglichst zu vermeiden. Wenn es aber ausnahmsweise nicht anders geschehen kann, darf vor der Beendigung des Abend-Gottesdienstes das Fuhrwerk nicht beginnen, bei unfehlbarer Strafe.

Gemeinderath.

Aufforderung zum Zuckerrübenbau. |

Die Unterzeichneten beabsichtigen auf einem unmittelbar am hiesigen Waarenbahnhofe gelegenen Plage in diesem Jahre eine Rübenzuckerfabrik zu errichten. Hierzu bedürfen wir bis auf den kommenden Herbst den Rübenertrag von ungefähr 800 Morgen und fordern hiemit die Herren Landwirthe hier und in der Umgegend auf, sich bei deren Anbau zu betheiligen, wobei wir bemerken, daß wir auch mit dem kleinsten Grundbesitzer Afforde abschließen. Dieser wichtige Culturzweig bedarf unsererseits keiner weitern Empfehlung, sondern wir berufen uns vielmehr auf das Urtheil erfahrener, mit diesem Bau bekannter Oekonomen, die denselben durch ihr Beispiel und Vorgang gewiß auch bei uns bald in Schwung gebracht haben werden. Wir bezahlen die 100 Pfund Zollgewicht (107 Pfund würtbg. leicht Gewicht) frei in die Fabrik gelegt mit Bier und Zwanzig Kreuzern, was bei einem Durchschnittsertrag von 200 Zentnern vom Morgen 80 fl. sicherer, als irgend ein anderer Bau abwürfe, während bekanntlich auf guten Feldern und bei fleißiger Bearbeitung in günstigen Jahren oft über 250 Zentner geerntet werden, was bei den jetzigen Fruchtpreisen am besten für sich selbst spricht. Den nöthigen Samen liefern wir in die Gemeinden der Umgegend, wo wir suchen werden, tüchtige Männer an die Hand zu

bekommen, bei denen Afforde für uns abgeschlossen werden können und bei welchen auch Anbauvorschriften niedergelegt werden. Durch die Lage der Fabrik an der Eisenbahn ist auch entfernteren Orten die Rübenablieferung erleichtert, besonders wenn bei großen Partien die Frachten, wie wir hoffen, sich noch billiger stellen sollten.

Stuttgart, 13. December 1850.

Friedr. Reihlen & Söhne.

Unter Bezugnahme der Annoce der Herrn Friedr. Reihlen und Söhne in Stuttgart, mache ich hiemit bekannt, daß Afforde über den Anbau von Runkelzuckerrüben bei mir abgeschlossen werden können, und daß diejenigen die sich damit befassen wollen, wohl daran thun sich recht bald zu melden. Der Anbau dieser Rübe ist sowohl kleinen als größern Güterbesitzern bestens zu empfehlen, da die Landwirthe in Ober-Schwaben und im Badischen wo dieselbe schon viele Jahre gepflanzt wurde, mit dem Ertrag ihrer Güter sehr zufrieden sind.

Waiblingen den 16. December 1850.
Posth. Hef.

Waiblingen. Nächsten Donnerstag früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wird mein Omnibus mit einer Gesellschaft die zur Schwurgerichtsitzung nach Eßlingen geht zur Eisenbahn von hier abfahren; diejenigen die noch mitfahren wollen, belieben sich in Walde zu melden bei
Posth. Hef.

Waiblingen. Gegen doppelte Verpfändung (meistens in Gütern) sind bei mir
— 300 fl. an einen guten Zinszähler aus einer Verwaltung sogleich auszuleihen.
Buchbinder Seeger.

Waiblingen. Um vollends zu räumen verkaufe ich meine Waaren auf die herannahenden Weihnachten gegen baare Bezahlung zu sehr weit herabgesetzten Preisen.
F. Eymann, Webermeister

Waiblingen. Kinderspielwaaren, Puppenköpfe und Körper in bekannter Auswahl empfiehlt

C. Efenwein's Witwe.

Waiblingen.

Sehr schöne Nürnberger und Badler-Lebkuchen sowie Sprengerlen werden billigt abgegeben im
Sirt'schen Laden.

Waiblingen.

Waaren-Empfehlung
zu

Weihnachts-Geschenken.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben: gestricke
wollene Halstüchlein, KinderSchwal und noch
verschiedene Waaren.

Bock, Strumpfweber.

Waiblingen. Einen starken Wagen
samt Leitern hat zu verkaufen

Schneiders Wittwe
in Neustadt.

Unterhaltungen
im Familien-Kreise.

Die Piteairinsel.

1) Adams ohne Gottes Wort.

Im Jahre 1789 besuhr das Schiff Bounty die Südsee. Diese See ist das größte Wasserbecken auf unserer Erde und die Wasser Spinne, welche in einem Karpfenteiche herum schwimmt, nimmt immer noch mehr Raum von dem Karpfenteiche ein, als ein Schiff von der Südsee einnimmt. Indes die Wasser Spinne im Karpfenteich und das Schiff in der Südsee stehen beide in guten Händen, wie theilnahmslos oder feindlich sich auch das Element gegen die Kleinigkeit, die in ihm herum schwimmt, betragen mag; es versteht sich daß ein Schiff um so viel angesehenes bei Gott ist, als Menschen mehr gelten denn Sperlinge und Wasser Spinne. Ob alle, die auf dem Schiffe Bounty in der ungeheuern Wasseröde dahinfuhren, sich des göttlichen Schutzes getrösteten, mag der Leser aus dem schließen, was nun erzählt werden soll.

Die Mannschaft des Schiffes bestand aus Engländern, Leuten, die auf dem Meere wie zu Hause sind, gleich geschickt, Schiffe zu bauen und zu regiren, und was Menschen dazu beitragen können, eine glückliche Fahrt zu bewerkstelligen, davon war bei dem Schiffe Bounty nichts versäumt außer etwas, was am Ende sich als die Hauptsache zeigte. Man hatte sich nämlich weder darum bekümmert, welches Geistes Kinder die Mannschaft sey, noch darum, wie man dem guten Geiste unter den Leuten Raum verschaffen könne. Nun war es aber im Jahre 1789 und in diesem Jahre wurde Europa von

einem Fieber heimgesucht, das zwar in Europa nicht neu war, in diesem Jahre aber mit besonderer Stärke sich ungewöhnlich weit verbreitete. Ich meine kein leibliches Fieber, sondern das Revolutionsfieber. In Frankreich und zwar in Paris brach es aus, machte aber seinen Weg durch ganz Europa und verbreitete sich von da durch die übrigen Welttheile, und wie wir gleich sehen werden, auch auf das einsam segelnde Schiff Bounty in der Südsee, und gegen dies Fieber hatte und kannte man auf dem Schiffe kein Gegenmittel. Der Capitän des Schiffes hieß Bligh und war ein Mann, der alles so haben wollte, wie es von Rechtswegen seyn sollte, die Schiffsmannschaft aber bestand größtentheils aus Leuten, die alles so haben wollten, wie es ihnen am bequemsten und leichtesten schien. Da war es denn gar bald geschehen, daß die Befehle und Verweise des Capitäns die Mannschaft, und der mangelhafte Gehorsam und die Nachlässigkeit der Mannschaft den Capitän erbitterte. Der Capitän schritt von Verweisen zu Strafen, die Mannschaft von Nachlässigkeit zu Widersetzlichkeit und so war die Revolution vollkommen. Den Ausschlag aber gab, wie in Frankreich der Jacobinerclubb so auch auf der Bounty, ein Clubb verschworener Matrosen, an deren Spitze ein gewisser Adams stand.

Diese beschlossen in geheimer Berathung es nicht bei Widersetzlichkeiten bewenden zu lassen, welche doch früher oder später ihre Strafe finden würden, sobald man in einem Hafen europäischer Herrschaft eingelaufen sey. Vielmehr wollten sie ihren Haß gegen den Capitän und die durch denselben vertretene Ordnung der Dinge freien Lauf lassen, und sich aller Strafe dadurch entziehen, daß sie nie mehr weder nach Europa zurückkehrten noch in einem von Europäern bewohnten oder besuchten Platz einliefen. Zu dem Ende bereiteten sie alles sorgsam vor und wenn sie jemals ihrem Capitän so willig Folge geleistet hätten, als sie jetzt ihrem selbstgewählten Führer Adams Folge leisteten, so hätte ich keine Geschichte von ihnen zu erzählen. Wie sie nun mit allen Vorbereitungen fertig waren, da brachen in einer Nacht, als der Capitän sich bereits schlafen gelegt hatte, drei handfeste Kerle die Thüre der Kajüte des Capitäns ein und packten und knetelten den Capitän und dasselbe widerfuhr zu derselben Zeit allen auf dem Schiffe, die es

mit dem Capitän hielten. Hierauf ließen die neuen Gewalthaber im Schiffe ein Boot in's Meer, setzten den Capitän und dessen Anhänger in dasselbe, versahen es mit Compaß, mit Nahrungsmitteln und Wasser für einige Tage und stießen sie so in's weite Meer hinaus. Wir wollen diesen auf ihrer mühseligen und gefährvollen Fahrt nicht folgen und bemerken, daß dieselbe Vorkehrung, welche die Hand der Meuterer zurückgehalten hatte, daß sie dem Capitän und dessen Getreuen nicht an's Leben gingen, auch den Winden und Wogen wehrte, die einsamen Schiffer auf ihrem schwachen Fahrzeuge zu verderben. Sie kamen, wenn auch nach vielen Mühen und Leiden, endlich auf der holländischen Insel Timor an.

(Fortsetzung folgt.)

Entdeckung der Chinarinde.

Ein Indier, von einem heftigen Fieber befallen, wurde von seinen Gefährten an dem Ufer eines Flusses zurückgelassen, und trank zur Stillung seines brennenden Durstes das Wasser dieses Flusses in vollen Zügen. Es hatte, scheint es, die Rinde der am Ufer wachsenden Bäume dem Wasser etwas von ihrer guten Eigenschaft mitgetheilt, denn bald war das Fieber des armen Indianers gestillt und er kehrte vollkommen genesen zu seinen erstaunten Freunden zurück, die ihn schon aufgegeben hatten. Das Merkwürdige der Sache erregte Erstaunen und bald auch Aberglauben unter ihnen. Die Kranken drängten sich zu dem heiligen Strome; wie sie ihn nannten und erfuhren bald seine heilende Kraft, ohne aber die Ursache errathen zu können. Die Weisen des Stammes jedoch fanden endlich das Geheimniß auf und veröffentlichten diese wichtige Entdeckung. Im Jahre 1640 wurden die Amerikaner mit dem Gebrauch dieses vortrefflichen Arzneimittels bekannt und im Jahre 1649 gelangte sein Ruf nach Europa durch Cardinal Yugo und andere Jesuiten; die dessen wunderbare Wirkung an Ort und Stelle beobachtet hatten.

Ein Kaufmann hatte seine Nase in einem Duell eingebüßt. Jedermann wußte dies, und auch, daß es dem Armen empfindlich war, an seinen Verlust erinnern zu werden. Zu einer Reise brauchte er einen Paß, bei welchem im Signalement jedoch der Artikel Nase nicht übergegangen werden konnte; der höfliche Polizeikommissär (dies ist nicht Ironie) war fein genug, die Schwierigkeit, welche er nicht heben konnte, zu umgehen; er beschrieb Stirne, Haare, Augen, Mund ic und schrieb dann zu der Nase: „ist schon mit anderer Gelegenheit vorausgerist.“

Palindrom.

Wie mein geregelter Lauf in bestimmter Stunde
zurückkehrt,
Rehrt mein geregeltes Wort auch in sich selber
zurück.
Muß ich auch oft am Ziel vorbei, so wird es
mein Ziel doch;
Aber mein Name der rennt wieder und
wieder herum.
Ich bin ein Stab, doch fehlt mir Knopf und
Zwinge, mein Name
Gleicht sich links und rechts, hinten u. vorne,
wie ich.

Auflösung des Räthfels in No. 98.

Die Baumschule.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 7. Dez. 1850.

pr. Scheffel:

Dinkel	5 fl. 12 fr.,	fl.	fr.,	fl.
Haber	4 " 18 "	4 "	15 "	4 " 12
Gerste	7 fl. 28 fr. 7 "	7 "	24 "	

pr. Simri:

Akerbohnen	54 fr.	52 fr.	50
Welschkorn alt	1 fl. fr.	58 fr.	50

Kornhausinspeccion
Ernst Fr. Pfander.

Winneenden.

Naturalien-Preise vom 12. Dezbr. 1850.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel.	12	—	11	44	9	36
Dinkel, "	6	—	5	14	4	40
Dinkel, "	—	—	—	—	—	—
Haber, "	4	24	4	18	4	8
Roggen,	9	20	9	4	8	32
Gerste,	8	32	7	44	7	12
Waizen, Simri	1	24	1	20	1	12
Einkorn	—	32	—	30	—	—
Gemischtes, " "	1	4	—	—	—	—
Erbsen	1	24	1	20	1	4
Linzen,	1	20	1	12	—	—
Wicken,	—	42	—	40	—	36
Welschkorn,	1	16	1	—	—	42
Welschkorn,	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen, " "	—	54	—	52	—	48

Waiblingen. 200 fl. Pflugschaftsgeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Carl Wahler.